

1. Adventssonntag Lesejahr C

Evangelium: Lk 21,25-28.34-36

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Im Advent bereiten wir uns auf das Kommen des Messias vor. Das Wiederkommen Jesu Christi wurde in der Endzeit erwartet. Heute hören wir einen Ausschnitt aus der Endzeitrede im Lukasevangelium. Die Gemeindemitglieder damals sind erschüttert von der Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 durch die Römer. Sie stellen sich die Endzeit ähnlich gewalttätig vor. Aber mitten im Schrecklichen gibt es Ermutigung und Orientierung im Umgang damit.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Ausgelassen wurde das Gleichnis vom Feigenbaum, V. 29-33. Darin geht es um unsere eigene Spürsamkeit für die Zeichen der Zeit. Der Lesungstext ist auch ohne diese Verse verständlich.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

25 Es werden **Zeichen** sichtbar werden an Sonne, Mond und Sternen
und auf der **Erde**

werden die Völker bestürzt und **ratlos** sein
über das Toben und Donnern des Meeres.

26 Die Menschen werden vor **Angst** vergehen
in der Erwartung der Dinge, die über die Erde kommen;
denn die Kräfte des Himmels werden **erschüttert** werden.

27 Dann wird man den **Menschensohn**
in einer Wolke kommen sehen
mit großer **Macht** und Herrlichkeit.

28 Wenn dies beginnt,
dann richtet euch **auf**, und erhebt eure **Häupter**;
denn eure Erlösung ist **nahe**.

- 34 Nehmt euch in **Acht**,
dass Rausch und Trunkenheit
und die Sorgen des Alltags euer Herz nicht beschweren
und dass jener Tag euch nicht **plötzlich überrascht**,
- 35 wie eine **Falle**;
denn er wird über alle Bewohner der ganzen Erde **hereinbrechen**.
- 36 **Wacht** und betet allezeit,
damit ihr allem, was geschehen wird, **entrinnen**
und vor den Menschensohn **hintreten** könnt.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Dreierlei Stimmungen prägen den Text: Düster kommt die prophetische Vision mit erschütternden Bildern am Anfang daher. Danach folgt eine Ermutigung (beginnend mit „Wenn dies...“), gefolgt von einer Warnung bzw. Ermahnung.

Beim ersten Teil kommen emotionale Wörter vor (ratlos, erschüttert), die darauf hinweisen, dass das Geschehen nicht kalt lässt. Die Ermutigung in der Mitte, der zweite Teil, wird am besten langsam gelesen als feste, sichere Zusage.

Die abschließende Mahnung besteht aus zwei Sätzen, die jeweils in sich eng zusammenhängen und also auch verbunden gelesen werden sollten. Der Text hat seinen Zielpunkt im letzten Satz: Wacht und betet allezeit!

Die Sinnbögen beim Lesen beachten, die zum Teil über mehrere Zeilen gehen!

d. Besondere Vorleseform

Ein/e Lektor/in liest am Leseputz. Nach jedem Abschnitt (s. oben getrennt durch Leerzeilen) wird innegehalten.

Erster Abschnitt, V. 25-26: Einige Personen, die mit hängenden Köpfen neben dem Leseputz stehen, *rufen* nach der Lesung – begleitet von Gesten – *durcheinander* Wörter aus dem Abschnitt, die das Angstmachende wiedergeben: bestürzt, ratlos, Toben, Donnern, vor Angst vergehen, erschüttert.

Nach V. 27 rufen sie *einander zu*: Macht, Herrlichkeit.

Nach V. 28 richten sie sich ganz auf („erhobene Häupter“) und sagen *langsam gemeinsam*: Erlösung ist nahe.

Nach dem letzten Abschnitt rufen sie *nacheinander* in den Raum: Wacht und betet.

3. Textauslegung

Im ersten Jahrhundert waren apokalyptische Vorstellungen im Judentum und demzufolge auch in den christlichen Gemeinden verbreitet. Die Unterdrückung durch die Römer und der verheerende Krieg 66-70 n. Chr. mit der Zerstörung Jerusalems wirkten lange traumatisch in den Menschen nach. Bei der Verarbeitung halfen auch Texte der Hl. Schrift wie z. B. aus dem Danielbuch, aus dessen 7. Kapitel V. 13 im Evangeliumstext zitiert wird. Entgegen den unmenschlichen Machenschaften der Herrscher kommt da ein Herrscher von Gott, der ein wahrer Mensch ist und dem die eigentliche, gottgegebene Macht zukommt, nicht jenen, die sich in Gewalttätigkeit so „mächtig“ gebärden. Die Bilder von der Wolke und vom Kommen

Gottes in Herrlichkeit sind den Glaubenden bekannt aus dem Buch Exodus, dem Buch der Befreiung des Gottesvolkes schlechthin. Um Befreiung vom Bösen und Zerstörerischen geht es denn auch beim Einsatz des Menschensohnes, der bei den Urchristen mit Jesus identifiziert wurde. Denn das griechische Wort, das im Lesungstext mit „Erlösung“ übersetzt wird, bedeutet wörtlich „Loskauf“ (von Sklaven). Durch Jesus, der am Ende der Zeiten wiederkommt, werden Christen freigekauft bzw. befreit von allem, was sie versklavt und unterdrückt. Zu den Beschwerden gehört nach V. 34 auch eigenes Verhalten der Menschen in übermäßigen Vergnügungen, Süchten und Sorgen, die sie unfrei machen. Der Kampf zwischen den zerstörerischen Kräften und dem Rettenden wird geradezu kosmisch dargestellt.

Christen tröstet einerseits der Einsatz des Menschensohnes Jesus Christus für sie. Andererseits wird ihnen eindringlich ans Herz gelegt, zweierlei zu tun: wachsam zu sein und zu beten.

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht